



**regionale 2010**

# **:fischereimuseum bergheim**

Projektdossier | Stand: Januar 2008

# :inhalt

:regionale 2010	02
:ausgangslage	07
:sachstand	16
:ausstellungskonzept	19
:baukonzept	23
:betriebskonzept	25
:ausblick auf die realisierung	30
:ergebnis des wettbewerbs	32
:impressum	39

## :regionale 2010

Die Regionale 2010 ordnet ihre Schwerpunkte und Projekte entlang der Arbeitsbereiche :stadt, :rhein :grün, :kulturelles Erbe, :gärten der technik, :standortimpulse, :mobilität, :nachwuchs, :wissenschaft und :standort.

Im Arbeitsbereich :grün geht es darum, Landschaften und Freiräume im Sinne einer vorausschauenden und vorsorglichen Planung zu sichern und aufzuwerten. Landschaft wird zum Standortfaktor, zu einem Stück regionaler Identität, die auf regionaler Ebene kultiviert und gestaltet werden muss. Die Projekte im Arbeitsbereich :grün sollen die Landschaft der Region und ihre Teilräume erfahrbar machen. Sie sind Beispiele für eine nachhaltige Wasser-, Land- und Forstwirtschaft, für einen gleichberechtigten Naturschutz und eine gestaltende Landschaftspflege, für eine zukunftsgerichtete Freizeit- und Erholungsnutzung sowie für einen respektvollen Umgang mit Kulturlandschaft und kulturellem Erbe. Sie bringen dies in einen regionalen Zusammenhang und tragen so zur Entwicklung von Stadt und Region bei.



Der Arbeitsbereich :Rhein befasst sich mit dem Fluss, der geographischen Mitte der Region und damit ihrem Rückgrat. Die thematische Bandbreite der Projekte entlang seiner Ufer reicht von Natur bis Städtebau. Um seiner Bedeutung für die Region gerecht zu werden und den Rhein zum Gegenstand einer kontinuierlichen Kommunikation zu machen, wird jährlich eine Rheinkonferenz durchgeführt, die sich

konkreten Fragestellungen aus unterschiedlichen Bereichen widmet. Ziel ist es, einzelne Referenzprojekte zu entwickeln und entlang des Flusses wechselseitige Lerneffekte zu ermöglichen. Denn letztlich ist es der Rheinabschnitt zwischen dem Bayer-Kreuz und dem Drachenfels, der dem Rheinland seine eigene, unverwechselbare Charakteristik verleiht.

### **Das Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn und des Masterplan :grün**

In einer dynamischen und wachsenden Region wie der Region Köln/Bonn ist die Sicherung und Entwicklung von Freiraum eine besondere Aufgabe. Vor diesem Hintergrund wird für die Regionale 2010 ein gemeinsamer gestalterischer Rahmen als „Infrastruktur der Zukunft“ aus der Region heraus erarbeitet – der Masterplan :grün, ein regionales Netz der Kulturlandschaften.

Der Masterplan :grün ist ein innovatives Instrument der Steuerung, Kommunikation und interkommunalen Abstimmung und formuliert in einem langfristigen und dynamischen Entwicklungsprozess planerische Perspektiven für die künftige Freiraumentwicklung der Region. Ziel ist es, naturräumliche Einheiten der Region mit regionalen Leitbildern zu besetzen und zu qualifizieren und damit ein regionales, zusammenhängendes Netz der bestehenden Grün- und Freiraumstrukturen zu schaffen, das die Unterschiede und die Unverwechselbarkeit der einzelnen Teilräu-

me herausarbeitet, vorhandene Potenziale erschließt und die bestehenden charakteristischen Landschaftsräume der Region miteinander verbindet.

Der Masterplan :grün folgt dem Leitbild der Bewahrung, behutsamen Weiterentwicklung und Vernetzung der Landschaften und Freiräume in der Region. Bestehende Landschafts- und Freiräume in der Region sollen „vorausschauend“ gesichert und neue Landschafts- und Freiraumqualitäten geschaffen werden. Die Verfügbarkeit von Landschaft für nicht nachhaltige Nutzungen soll begrenzt,



wichtige Ressourcen und Faktoren der Natur- und Kulturräume sollen langfristig stabilisiert werden. Vorhandene Potentiale sollen besser als bislang genutzt werden.

### **„Grünes C“ als Pilotprojekt**

Pilotprojekt im Netzwerk der Kulturlandschaften ist das „Grüne C“ in der Region Bonn/Rhein-Sieg, das z.Z. im Abgleich mit dem Masterplan grün qualifiziert wird. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt der Städte Bonn, Bornheim, Niederkassel, Troisdorf, Sankt Augustin und der Gemeinde Alfter. Als Bestandteil des Masterplans und seines Netzes der Kulturlandschaften schafft es eine Freiraumverbindung über den Rhein zwischen dem Nordrand der Stadt Bonn, Kottenforst, Waldville, Rheinaue, Siegmündung, Siebengebirge und Pleiser Hügelland.

Das „Grüne C“ liegt beidseits des Rheines und umfasst dabei unterschiedliche Landschaften: Im Wesentlichen liegt der Planungsraum im Ballungsraum Rhein-Sieg [Rheinterrassen] und reicht linksrheinisch vom Rand der Großlandschaften Ville bzw. Mittelrheinische Pforte bis zum rechtsrheinischen Teil der Mittelrheinischen Pforte. Dabei durchschneidet es die Naturräume Linksrheinische Mittelterrasse, Niederterrasse und Rheinaue und berührt an seinen Endpunkten die Naturräume Waldville, Kottenforst und Siebengebirge.

Im Zentrum liegen das Stromtal des Rheines zwischen Bornheim-Hersel, Niederkassel-Mondorf und Troisdorf-Bergheim, die Siegmündung selbst und die untere Sieg. Die Siegmündung ist großflächig als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Das „Grüne C“ ist ein Landschaftsraum im Spannungsfeld zwischen Siedlungserweiterung, Ortsrandentwicklung, wirtschaftlichem Wachstum, Agrarnutzung, Naherholung und Natur- und Landschaftsschutz. Es verklammert die Siedlungsräume der Gemeinden und Städte mit regionalen Freiräumen, intensive mit extensiven Nutzungen sowie lineare und flächige Strukturen.

Der Raum unterliegt einem hohen Nutzungsdruck mit unterschiedlichen Ansprüchen. Insbesondere im Bereich Erholungsnutzung werden hohe Ansprüche an das „Grüne C“ gestellt, als bedeutende lokale und regionale Erholungslandschaft an Rhein und Sieg.

Die Hochwertigkeit vieler Flächen wird zudem durch die geplanten bzw. bereits eingerichteten Naturschutzgebiete unterstrichen.

Das „Grüne C“ wurde in einem kooperativen Planungsverfahren durch vier Planungsbüros planerisch vertieft. Am 08.12.2005 wurden durch eine Empfehlungskommission

zwei Vorschläge zu einer weiteren vertieften Bearbeitung empfohlen.

Am 05.05.2006 tagte die Empfehlungskommission abschließend und hat die Arbeit des Büros 3+ Freiraumplaner, Aachen als Grundlage für die weitere Bearbeitung der Planungen ausgewählt. Das Protokoll führt u.a. zur Ausformulierung der Lupenräume aus, dass

*„es insbesondere für den Lupenraum am Rhein gilt, eine realistische Planung zu den Elementen der Rheinquerung, bzw. des Bindeglieds Rhein, auch in Form eines geeigneten Verfahrens einzuleiten. In diesem Zusammenhang sollte die Planung bis zum Fischereimuseum in Troisdorf–Bergheim entwickelt werden.“*

Neben anderen Maßnahmen werden im Konzept des Büros 3+ sog. „LABS“ [=Laboratorien] vorgeschlagen, die Informationen über die Besonderheiten des Landschaftsraumes des ‚Grünen C‘, über dessen Wert, Vielfalt und mögliche Weiterentwicklung vermitteln. Dabei handelt es sich sowohl um ein mobiles „Fliegendes Klassenzimmer“ wie auch um zwei feste Einrichtungen. Eine davon ist das in Troisdorf–Bergheim angesiedelte Fischereimuseum, das im Rahmen des ‚Grünen C‘ eine Neukonzeptionierung plant. Im Kontext der anderen „LABS“ wird es als

*„Fish–lab [Standort: Fischereimuseum an der Sieg, Fischfang und Fisch stehen im Vordergrund, Entwicklung des Fischfangs, Wiederansiedlung von Fischarten [Lachs]...]“*

fungieren und hinsichtlich seiner pädagogischen Ausrichtung die übrigen Schwerpunkte, die sich mit Landwirtschaft, Wasser, Geologie und Abfallwirtschaft beschäftigen, ergänzen.

Dadurch sind die Voraussetzungen geschaffen, sich auch planerisch genauer mit der unmittelbaren Umgebung des Fischereimuseums im Siegdelta zu beschäftigen. Über die Stadt Troisdorf und den Rhein–Sieg–Kreis werden die entsprechenden Überlegungen z.B. zur zielgerichteten Erschließung im Umfeld des Fischereimuseums in die Planungen durch das beauftragte Büro 3+ eingebracht.

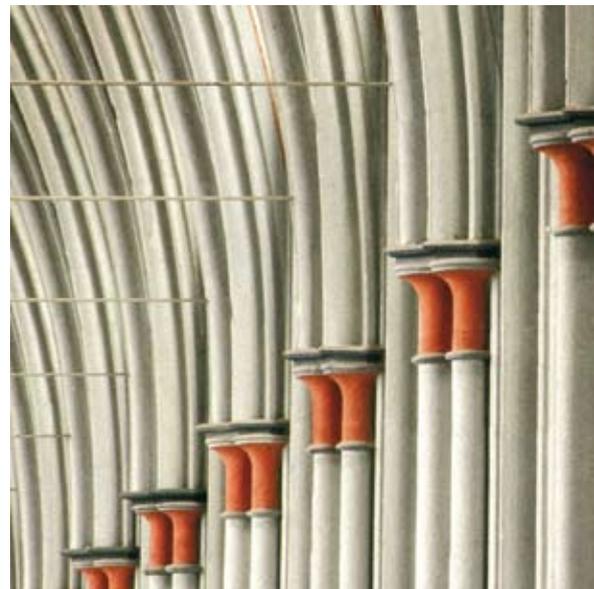
Hierzu gehören: die drei Knotenpunkte Siegfähre, Fischereimuseum und Mondorfer Rheinfähre, die Rad– und Fußwegeverbindungen zwischen den drei Knoten, eine Fußwegeverkundung für die sensibleren Bereiche des Siegdeltas vom zukünftigen Fischereimuseum als Basisstation aus, Anfahrtspunkte/Parkplätze und ein mit allen Partnern abgestimmtes Kommunikationskonzept mit Beschilderungen, Infotafeln, Flyern o.ä. zum Siegdelta.

Die zur Weiterbearbeitung empfohlene Arbeit wurde im August und September 2006 in den zuständigen Gremien der beteiligten Kommunen beraten und soll durch das Büro 3+ so weiterbearbeitet werden, dass planerische und konzeptionelle Ergebnisse und besprechende Maßnahmenvorschläge hierzu im Frühjahr 2007 vorliegen. Sie werden – was die planerische Lupe Siegdelta angeht – mit der weiteren Projektentwicklung zum Fischereimuseum abgestimmt.

### **Projektfamilie :kulturelles Erbe**

Der Projektansatz ‚fischereimuseum bergheim‘ wird im Rahmen der Regionale 2010 in der Projektfamilie „Sicherung und Entwicklung des kulturellen Erbes“ der Region Köln/Bonn geführt, die sich in erster Linie aus Projektansätzen innerhalb des Arbeitsbereiches :stadt und vor allem innerhalb des Arbeitsbereiches :grün herausgebildet hat.

Die gelisteten Vorhaben widmen sich der Sicherung, Entwicklung und Aufwertung des kulturellen Erbes der Region und leisten dadurch einen substanziellen Beitrag zum Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn. Daher wird die :projektfamilie auch und vor allem im Kontext des Masterplan: grün geführt.



## :ausgangslage



Das Mündungsgebiet der Sieg in den Rhein mit seinen ursprünglichen Auenwäldern gehört zu den wertvollsten Naturlandschaften und gleichzeitig den bekanntesten touristischen Destinationen im Köln–Bonner Raum. Ihm kommt von daher im Bereich des ‚Grünen C‘ ein besondere Stellenwert zu. In der unmittelbar angrenzenden Ortschaft Troisdorf–Bergheim ist eine historische Fischerei–Bruderschaft beheimatet, deren Wurzeln bis weit ins Mittelalter zurückreichen. Über tausend Jahre lang bewirtschafteten die zunftähnlich organisierten Bergheimer die Fischwasser im Gebiet der Siegmündung und haben im Laufe der Zeit nicht unerheblich dazu beigetragen, dass diese inzwischen einmalige semi-aquatische Landschaft bis heute erhalten blieb.

Ins Licht der Geschichtsschreibung tritt die Fischerei in Rhein und Sieg im Bergheimer Raum erstmals im Zusammenhang mit der Belehung des Stifts Vilich durch König Otto III. im Jahr 987. Ursprünglich unterstanden die Bergheimer Fischer der Lehenshoheit des Stiftes, das ein Drittel der gefangenen Tiere für sich beanspruchen konnte. Im Gegensatz zu vielen städtischen Fischerzünften blieb die Kontinuität der Bergheimer Fischerei–Organisation auch in der Neuzeit gewahrt. Die Bruderschaft überstand die politischen Wirren zu Beginn des 19. Jahrhunderts und konnte 1850 mit dem Ankauf des „dritten Fisches“ sogar die gesamten Fischereirechte in ihrem Bereich auf sich vereinigen. Die Tradition der Berufsfischerei, die seit dem Mittelalter mit den selben

Familiennamen verbunden ist, hat sich so bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts in Bergheim erhalten. Die Fischerei-Bruderschaft hält als Körperschaft des privaten Rechts noch heute das Fischereirecht in ihren Gewässern.

Mit dem Zusammenfluss von Sieg und Rhein verbindet sich so die Geschichte eines Berufes, der über Jahrhunderte das Bild der Landschaft mit prägte und wesentlich zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Region beigetragen hat: das Handwerk des Binnenfischers.

Die Erinnerung an diesen inzwischen nahezu ausgestorbenen Beruf zu erhalten ist heute eines der Haupt-Anliegen der Bruderschaft. Seit 1987 betreibt sie daher in Bergheim ein eigenes Museum, das sich der Geschichte der Fischerei widmet. Grundlage für die Ausstellung ist ein umfangreicher Bestand an historischem Fanggerät und Fischereifahrzeugen, ergänzt durch Tier-Präparate und Bruderschaftsinsignien. Das Museum in seiner heutigen, inhaltlich wie von der Präsentation her traditionellen Form legt denn auch seinen Schwerpunkt auf die historische Entwicklung der



Foto: Staatliches Umweltamt Köln

Bergheimer Bruderschaft unter Einbeziehung fischereilicher Aspekte.

### **Neue Ausrichtung des Museums**

Die Lage des Museums am Rande des einzigartigen Naturschutzgebietes Siegmündung bietet jedoch die Chance, über die lokale Historie hinaus biologische wie kulturgeschichtliche Phänomene in einem regionalen Zusammenhang zu betrachten und damit in Wert zu setzen. Die Fischerei-Bruderschaft plant daher eine inhaltliche und didaktische Neuausrichtung der Exposition verbunden mit



einer deutlichen Erweiterung des Museumsbaus. Aus einem thematischen Heimatmuseum soll so eine dynamische Institution mit überregionaler Strahlkraft entwickelt werden, die sowohl für den Landschaftsraum der Siegmündung wie auch für Tourismus und Naherholung wichtige Funktionen übernehmen wird.

Der klassische Museumsgedanke, der das Exponat in den Mittelpunkt stellt, wird dabei zugunsten einer auf Information wie Erlebniswert ausgerichteten Konzeption in den Hintergrund treten.

Zukünftige Aufgabe des Fischereimuseums Bergheim wird es sein, im regionalen Kontext Charakter und Bedeutung der Wasserlandschaft der Siegmündung und die Geschichte ihrer Nutzung herauszuarbeiten und für den Besucher erfahrbar zu machen. Gleichzeitig werden die Veränderungen deutlich, denen nicht nur die Gewässer selbst, sondern auch die Fischerei der Bergheimer Bruderschaft im Laufe der Jahrhunderte unterworfen waren.

Der zugrunde liegende didaktische Ansatz, der Fischerei nicht nur als Handwerk, sondern als Antwort auf biologische und hydrologische Gegebenheiten begreift, ist im Bundesgebiet einzigartig. Die anschauliche Präsentationsweise erlaubt einen ungewöhnlichen und spannenden „Blick unter die Oberfläche“ der Gewässer in unmittelbarer Nähe des Museums.

Nachdrücklich betont wird dabei gleichzeitig die Bedeutung von Natur und Landschaft als Lebensgrundlage des Menschen. Wichtige Themen des zukünftigen Museums sind

- Der Fischbestand der Siegmündung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft [Stichwort: Wanderfischprogramm NRW/ EU–Wasserrahmenrichtlinie].
- Spezifische Merkmale und Verhaltensweisen der Tiere, die sich der Berufsfischer durch die Wahl seiner Geräte und Fangmethoden zunutze macht.
- Die Bergheimer Bruderschaft als Beispiel einer Jahrhunderte alten fischereilichen Vereinigung.
- Die Veränderungen, denen der Mündungsbereich der Sieg unterworfen war, sowie die im Rahmen der EU Wasserrahmenrichtlinie geplanten zukünftigen wasserbaulichen Maßnahmen.

Eine interaktiv angelegte, zukunftsweisende Präsentation, die insbesondere auch junge Besucher anspricht, ist unverzichtbarer Baustein der neuen Konzeption. Ausstellungsbegleitende Aktionen, Events und nicht zuletzt ein breites Angebot an museumspädagogischen Programmen unterstreichen den Erlebnischarakter.

### **Einbindung in den Naturraum Siegmündung**

Gleichermaßen wichtig aber ist auch die direkte Einbindung des Museums in den Kontext des Naturraums der Siegmün-

dung und damit in die Konzeption des ‚Grünen C‘. Bereits die Präsentation von historischen Fischereifahrzeugen, die unterhalb des Hauses in einem Altarm vor Anker liegen, erweitert die Exposition in den Landschaftsraum hinein. Thematische Routen sollen zukünftig dazu beitragen, die einzigartige Natur der Siegaue und ihre Genese für den Besucher zu entschlüsseln. Auch das museumspädagogische Angebot wird diese Themen immer wieder aufgreifen und in einen regionalen Kontext setzen.



Im Kanon der wertvollen Kulturlandschaften im Köln–Bonner Raum nimmt das Gebiet der Siegmündung einen ganz besonderen Platz ein. Der rechte Nebenfluss des Rheins, der im Rothaargebirge entspringt, trägt seinen aus dem keltischen stammenden Namen [von „Sikkere“, was „schneller Fluss“ bedeutet] zurecht. Gut 550 Höhenmeter, die zwischen seiner Quelle [606 m ü. NN] und der Mündung [50 m ü. NN] liegen, sorgen auf dem ca.155 km langen Weg zum Rhein auch bei niedrigen Wasserständen noch für eine zügige Fließgeschwindigkeit.

Das Einzugsgebiet von fast 3.000 km<sup>2</sup> ist dafür verantwortlich, dass sich die sonst so idyllische Sieg nach anhaltenden Regenfällen oder Schneeschmelze in ein reißendes Gewässer verwandeln kann, das auch im Mittel– und Oberlauf nicht selten weit über die Ufer tritt. Im Mündungsgebiet des Flusses, wo hohe Rheinpegel zusätzlich ein rasches Abfließen des Wassers verhindern können, sind solche Hochwasser besonders eindrucksvoll. Nahezu jeden Winter steht der Bereich der unteren Siegaue einen bis zu vier Meter unter Wasser. Markierungen an der direkt am Fluss gelegenen Gaststätte „Zur Siegfähre“ belegen, dass bei größeren Hochwassern nur noch das Dach des zweigeschossigen Gebäudes aus den Fluten schaute.

Entsprechend auf regelmäßige Überschwemmungen ausgelegt ist die Vegetation des Mündungsbereichs. Weiden,



Erlen sowie Pappeln prägen im Wechsel mit Wiesen das Landschaftsbild. Altwasser, Lanken und Bodensenken lassen erkennen, dass die Sieg sich in früheren Jahrhunderten immer neue Wege zum Rhein hin suchte. Das Naturschutzgebiet vermittelt so noch einen Eindruck von der Schönheit des Rheinuferes vor der Verbauung und intensiven Nutzung durch den Menschen. Die Siegmündung ist denn auch Heimat bedrohter Tier– wie Pflanzenarten.

Nach Norden hin begrenzt ein Steilufer das Gebiet der Siegmündung. Hier liegen Niederkassel–Mondorf mit seinem

Rheinhafen und einer Autofähre und nach Osten daran anschließend der Troisdorfer Ortsteil Bergheim. Links der Sieg schützt ein Deich die zu Bonn gehörige Ortschaft Geislar. Im dichten Siedlungsraum zwischen Bonn, Sankt Augustin, Troisdorf und Niederkassel stellt das Mündungsgebiet der Sieg eine grüne Oase dar, wie sie schöner und anziehender kaum sein könnte.

Die grundsätzliche Bedeutung des Sieg-Mündungsgebiets für den Landschafts- und Naturschutz ist längst erkannt. Der Landschaftsplan Nr. 6 [Sieg-mündung] wie das Siegau-Enkonzept, das derzeit mit verschiedenen Behörden und Verbänden beraten wird, tragen dem in erheblichem Maße Rechnung. In beiden Plänen ist ein umfangreiches Maßnahmenpaket festgeschrieben, das dazu angetan ist, der Auenlandschaft noch breiteren Raum zu geben und gleichzeitig den ursprünglichen mäandernden Charakter der Sieg mit angebundenen Altwassern zu betonen.

Durch die Einbindung des Projekts Fischereimuseum in das ‚Grüne C‘ innerhalb des ‚Masterplan :grün‘ der Regionalen 2010 werden die Bedeutung und der spezifische Charakter des Siegmündungsbereichs noch einmal herausgehoben und betont. Das zukünftige Museum wird touristische Attraktion sowie Ausgangspunkt für Wanderungen und Radtouren sein. Vor allem aber ist es ein Ort der Information, der Anregungen zu einer neuen und differenzierteren

Sichtweise des Landschaftsraumes gibt. Damit kommt ihm im regionalen und „rheinüberspringenden“ Kontext des „Masterplan :grün“ besondere Bedeutung zu.

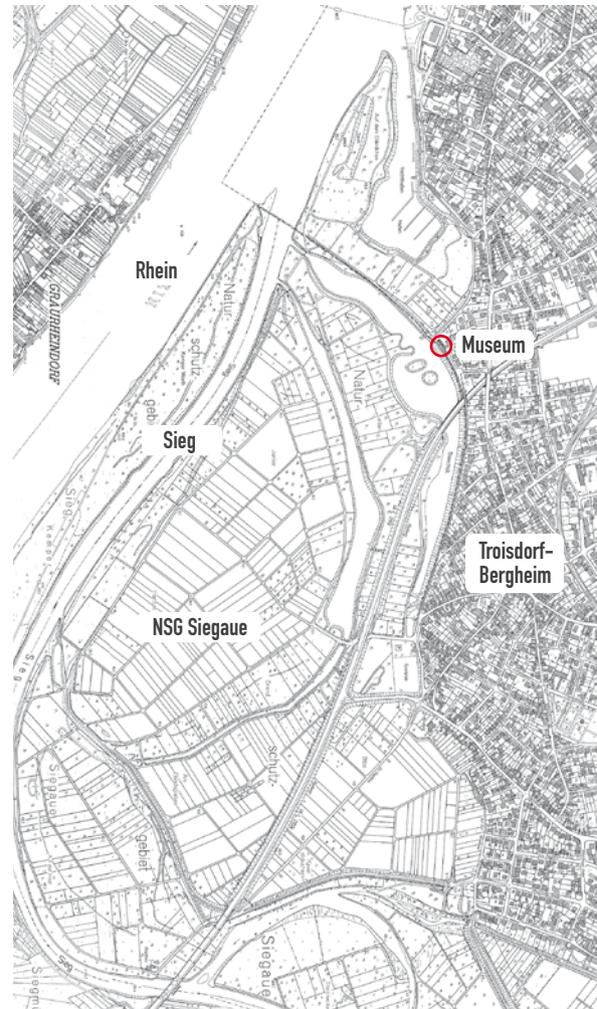
### **Lage des Museums**

Das Fischereimuseum liegt in einem Wohngebiet am westlichen Ortsrand von Troisdorf-Bergheim. Der oberhalb der Siegaue am Rande des ursprünglichen Steilufers gelegene Ort zeichnet sich durch seine noch relativ intakte Dorfstruktur aus, die von kleinen, z.T. in Fachwerk erbauten Häusern geprägt wird. Zwar sind die Grenzen zu den Nachbarorten Mondorf und Müllekoven aufgrund der fortschreitenden Bebauung inzwischen fließend, doch mussten in Bergheim die kleinen Gassen des Dorfkerns nicht, wie andersorts vielfach geschehen, größeren und verkehrsreichen Durchfahrtsstraßen weichen. Ohne aus Sicht des Touristiklers ein dörfliches „Highlight“ darzustellen, ist Bergheim dennoch als typisches Beispiel einer agrarisch [und fischereilich] geprägten Siedlung für den Raum als Ganzes durchaus beachtenswert.

Das Museum selbst ist an einem für den Kraftverkehr gesperrten Weg gelegen, der den ehemaligen Bergheimer Sportplatz mit dem Mondorfer Hafen verbindet. Der Weg ist als Radwanderweg ausgeschildert. Parkraum ist sowohl an den zuführenden Straßen wie auch im Mondorfer Hafen sowie in größerem Umfang [Busse] am ehemaligen Sport-



Luftbild: Stadt Troisdorf



Karte: Stadt Troisdorf

platz vorhanden. Vom Museum führt ein Weg in das direkt angrenzende Naturschutzgebiet Siegaue. Zum Rhein und zur eigentlichen Siegmündung sind es nur wenige Minuten Fußwegs.

Ausschlaggebend für die Wahl des Museumsstandortes aber war die Lage auf einem Steilhang unmittelbar oberhalb des Sieg-Altarms „Discholls“. Heute hat man vom Museum aus einen einzigartigen Blick über die Wasserflächen in die Auenlandschaft der Siegmündung.



Foto: Fischerei-Bruderschaft Bergheim

### **Zukünftiges Museum**

Dieser Standort soll auch in Zukunft die Bedeutung des Museums als Tor zum Siegmündungsbereich unterstreichen. Als Projekt der Regionale 2010 bedarf es allerdings einer deutlichen Erweiterung des gegenwärtigen Museumsgebäudes. Der Neubau sollte nicht nur Raum für die inhaltlich wie didaktisch grundsätzlich neu strukturierte ständige Ausstellung, sondern auch für Museumspädagogik und ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm schaffen. Eine finanzielle Förderung durch die NRW-Stiftung wird die Ausstattung der Räume ermöglichen.

Die Trägerschaft des zukünftigen, professionell geleiteten Museums wird bei einer Bürgerstiftung liegen, an der sich die Stadt Troisdorf und der Rhein-Sieg-Kreis finanziell beteiligen. Durch die Fischerei-Bruderschaft, die sich auch in Zukunft personell wie finanziell in das Projekt einbringen wird, sowie durch den Förderverein des Museums ist bereits jetzt eine breite Verankerung in der Bürgerschaft gegeben. Ein Netzwerk von Kooperationspartnern aus Tourismus, Wirtschaft, Bildung, Kultur und Naturschutz bindet das Museum in den regionalen Kontext ein.

### **[Über-]Regionale Bedeutsamkeit des Projektansatzes**

Das Projekt der Neuorientierung und -gestaltung des Bergheimer Fischereimuseums setzt mit seiner umfassenden Konzeption, die exemplarisch die wechselseitigen

Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen Mensch und Natur verdeutlicht, ein markantes Zeichen nicht nur in der rheinischen Museumslandschaft. Die Bedeutsamkeit des Projekts für die Region und darüber hinaus gründet sich auf verschiedene Faktoren:

- die über tausend Jahre alte Geschichte der Fischerei im Bergheimer Raum, die in dieser Form in Deutschland einzigartig ist,
- dem innovativen inhaltlichen Ansatz des Projekts, der Fischerei nicht nur als handwerkliche Tätigkeit, sondern als Antwort auf biologische und naturräumliche Phänomene begreift,
- dem inhaltlichen und räumlichen Bezug zu einer Natur- und Kulturlandschaft, deren herausragende Bedeutung auch im europäischen Kontext immer wieder betont wurde,
- dem offenen und zukunftsorientierten Charakter des Projekts, zu dessen zentralen Aufgaben die Sensibilisierung und Motivation gerade auch von jungen Besuchern für die komplexen Zusammenhänge zwischen Natur und Kultur gehören.



## :sachstand

### **Entstehung und aktuelle Nutzung**

Bereits Mitte der 1950er Jahre hatte der letzte Berufsfischer in Bergheim sein Handwerk aufgeben müssen. In vielen Familien innerhalb der Bruderschaft waren jedoch noch Fanggeräte und andere, der Fischerei zuzuordnende Gegenstände vorhanden. Vor diesem Hintergrund und im Bewusstsein der einzigartigen Geschichte der Bergheimer Fischereiorganisation fiel 1984 die Entscheidung für ein Bauvorhaben, das Depot und Museum vereinen sollte. Das 1987 eröffnete Haus, das von der Bruderschaft aus eigenen Mitteln, mit erheblicher Eigenleistung sowie mit finanzieller Unterstützung der Stadt Troisdorf und des Rhein-Sieg-Kreises errichtet worden war, steht auf einem Erbpachtgrundstück der Stadt Troisdorf direkt oberhalb eines ehemaligen Prallufers der Sieg.



Das Museum wird von den Mitgliedern der Bruderschaft ehrenamtlich betreut. Für Einzelbesucher ist es momentan lediglich an jeweils einem Sonntag pro Monat geöffnet. Allerdings ist auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten eine stetige Nachfrage an Gruppenführungen zu verzeichnen, die die jährliche Besucherzahl auf etwa 1.000 Personen anwachsen läßt. Angesichts der Tatsache, dass das Haus dabei einzig von Mundpropaganda „lebt“, ist dies eine erstaunliche Größenordnung, die Mut für die Zukunft macht. Parallel zur Eröffnung des Museum 1987 wurde ein Förderverein gegründet, der das Museum seither finanziell und ideell unterstützt.

Die Bruderschaft selbst mit ihren ca. 400 Mitgliedern trägt – abgesehen von einem Zuschuss durch die Stadt Troisdorf – derzeit die Unterhaltskosten des Museums und stellt vor allem durch Personaleinsatz in der Museumsaufsicht, bei Führungen sowie durch praktische Arbeiten an Haus, Exponatbestand und den historischen Fischereifahrzeugen den Betrieb sicher. Es steht zu erwarten, dass sich dies ehrenamtliche Engagement durch den Impuls der Neukonzeptionierung des Museums noch verstärken wird. Die Zusammensetzung des Vorstandes der Bruderschaft, in dem sich ein Generationenwechsel unter dem jetzigen Brudermeister weitgehend vollzogen hat, spiegelt das anhaltende Interesse der Mitglieder an dieser Jahrhunderte alten Institution.

### **Planung der Neukonzeptionierung**

Das Museum und die dahinter stehende 1.000 Jahre wählende Geschichte der Bergheimer Fischerei waren natürlich in Fachkreisen nicht ohne Beachtung geblieben. Auf Betreiben des Rheinischen Archiv- und Museumsamtes wurde 1999 auch die NRW-Stiftung Natur-Heimat-Kultur auf die ungewöhnliche Institution aufmerksam. Die Bruderschaft ergriff die Chance, die sich für die Zukunft bot. Pläne für ein neues Museum begannen sich zu konkretisieren. Eine Vorstudie für ein neues Museum wurde vom Brudermeister erarbeitet.

Im Januar 2002 beriet das „Geding“, die Hauptversammlung der Bruderschaft, über die Idee zu einer grundsätzlichen Änderung und Ausweitung des Museums hin zu einer professionell geplanten und geführten Institution. Mit einem einstimmigen zustimmenden Votum erhielt der Vorstand grünes Licht dafür, die Neukonzeptionierung voranzutreiben.

Die Stadt Troisdorf und der Rhein-Sieg-Kreis stellten sich von Anfang an positiv unterstützend zu den neuen Plänen. In Gesprächen wurde rasch deutlich, dass eine Neukonzeptionierung mit den innerhalb des Regionale-Projekts ‚Grünes C‘ entwickelten Ideen korrespondierte. Das Projekt der Neugestaltung des Fischereimuseum wurde daher von der Stadt Troisdorf in die Planungen des ‚Grünen C‘ im Rahmen der Regionale 2010 eingebracht.

### **Förderung durch die NRW-Stiftung**

Im Laufe des Sommers 2005 wurde parallel dazu ein Antrag auf Förderung der Einrichtungskosten des neuen Museums an die NRW-Stiftung gestellt. Vorgegangen war eine Überplanung der ursprünglichen Neukonzeptionierung, nun mit einem innovativen Ansatz, der zukunftsweisend und zielgruppenschärfer gefasst war. Auf dieser Basis erging im Dezember 2005 der Bewilligungsbescheid der Stiftung in Höhe von € 500.000,-.

### **Unterstützung durch „Initiative ergreifen“**

Mit einem neu positionierten Projekt Fischereimuseum ist der Aufbau einer neuen langfristig tragfähigen und belastbaren Träger- und Betriebsstruktur verbunden. Dabei wird es zentral darauf ankommen, ehrenamtliches und professionelles Engagement sowie wirtschaftliche Eigenständigkeit und ein breites Unterstützernetzwerk ganz neu auszutüchtieren. Ebenso muss ein belastbarer wirtschaftlicher Businessplan aufgestellt werden. Fischereibruderschaft, Stadt Troisdorf und Regionale 2010 sind daher auf das Management Initiative ergreifen bei startklar.projekt.kommunikation aus Dortmund zugegangen, das im Auftrag des Ministeriums für Bauen und Verkehr bürgerschaftlich getragene Projektinitiativen in der Stadterneuerung und Strukturpolitik unterstützt. Seit Anfang 2006 durchläuft das Projekt ein Qualifizierungsverfahren, um an der Schnittstelle von Planen/Bauen und Betrieben zu einem abgestimmten und realisierbaren Nutzungs-, Bau-, Träger- und Betriebskonzept zu kommen. Hierzu gehören belastbare Partnerschaften ebenso wie eine zum Projekt passende Eigentümer- und Betreiberlösung, aber auch ein realistischer Jahreswirtschaftsplan. Die Qualifizierung ist inzwischen weit fortgeschritten. Sie zielt zunächst ab auf eine Beratung im Beirat zum Förderprogramm Initiative ergreifen im November 2006. Bis dahin werden die grundsätzlichen Klärungen zur Gründung einer Stiftung, zur Aufbringung der Eigenanteile, zur Betreiberschaft und zum Wirtschaftsplan geklärt, um

Anfang 2007 die nächsten Schritte zum betrieblichen Aufbau parallel zu dem angedachten wettbewerbsähnlichen Planungsverfahren angehen zu können.



*Foto: Fischerei-Bruderschaft Bergheim*

## :ausstellungskonzept

### **Grundgedanke**

Das gegenwärtige Bergheimer Fischereimuseum beschränkt sich weitgehend auf die Präsentation der Bruderschaftsgeschichte und der zum Fang benötigten Gerätschaften. Es spricht damit vorwiegend lokalgeschichtlich interessierte Besucher sowie die kleine Gruppe der historisch orientierten Fischereiexperten an. Für ein professionell betriebenes Museum ist dies nicht ausreichend.

Um für ein breiteres Publikum interessant zu sein, müssen die bisherigen Themen in ihrer Verknüpfung und Interdependenz zu Natur- wie Kulturgeschichte gezeigt werden. Zur Platzierung der zukünftigen Einrichtung in der Region als pädagogisch anspruchsvolle, aber gleichwohl attraktive Destination mit Erlebnischarakter und damit einhergehend zur Sicherung des wirtschaftlichen Erfolgs des Museums sollten die folgenden Voraussetzungen erfüllt sein:

- Im Vordergrund der Präsentation muss die Verknüpfung von Mensch und Natur, von Kulturgeschichte und Biologie stehen.
- Das Wesen des Berufs des Binnenfischers – hier dargestellt am Beispiel der Bergheimer Bruderschaft – muss ebenso deutlich werden wie die spezifischen Merkmale der Gewässerlandschaft der Siegmündung und ihrer Bewohner.

- Beide Bereiche sind in der Perspektive des gestern–heute–morgen zu betrachten.
- Die Ausstellung sollte sich als Basisstation und Ausgangspunkt für eigene Erkundungen im Aussenraum des Siegdeltas anbieten.
- Von den Präsentationsmethoden her muss die Ausstellung so gestaltet sein, dass sie zum Entdecken, zu einem „Blick unter die Oberfläche“, einlädt; dabei spielen interaktive haptische Elemente [„Hands on!“] eine zentrale Rolle.
- Wichtige Zielgruppe sind junge Besucher [Familien mit Kindern, Schulklassen etc.]; nicht nur die Ausstellung, sondern vor allem auch das Begleitprogramm aus Aktionen, Events und museumspädagogischen Angeboten muss dem gerecht werden.

### **Inhaltliches Konzept**

Am Beispiel der Bergheimer Fischer, die seit dem frühen Mittelalter den Mündungsbereich der Sieg in den Rhein und die dazu gehörigen Altwasser bewirtschaften, wird der umfassende fischereibiologische Kenntnisstand deutlich, der allein dem Berufsfischer dauerhaft einen Fangenerfolg sicherte. Dabei spielen Standortvorlieben der zu fangenden Fische ebenso eine wichtige Rolle wie Fress- und Laichverhalten. Der Fischer musste zudem die örtlichen hydrografischen Gegebenheiten sowie jahreszeitliche Abläufe mit berücksichtigen. Die Ausstellung vermittelt so ei-

nen spannenden Einblick in den wandelbaren Charakter der Siegaue und die Biologie der hier heimischen Fischarten. Sie verdeutlicht den engen Zusammenhang zwischen physiologischen Eigenheiten und typischen Verhaltensweisen, zwischen Körperbau und Habitat.

Gleichzeitig zeigt das neu gestaltete Museum, wie die Berufsfischer früherer Zeiten durch geschickten Einsatz ihrer Geräte die Eigenheiten und Gewohnheiten der Fische zum Fang nutzten. Diese Mechanismen sind grundsätzlich identisch mit denen, die auch heute noch dem Angler sei-



nen Fangerfolg ermöglichen. Geändert haben sich neben der Wandlung vom körperlich anstrengenden und mitunter gefährlichen Beruf zum Freizeitsport vor allem die Fanggeräte, die selbstverständlich im Museum ebenfalls präsentiert werden.

Einen weiteren Schwerpunkt der geplanten Ausstellung bilden die Veränderungen, denen Fischbestand und Fischerei im Laufe der Jahrhunderte unterworfen waren. Das Themenspektrum reicht dabei von den im Mittelalter beginnenden Bestrebungen, den Fischbestand durch Besatz zu optimieren, bis zu den Veränderungen im Konsumverhalten, die nicht unwesentlich zum Niedergang der Berufsfischerei beigetragen haben. Die schon im 19. Jahrhundert einsetzende Verschlechterung der Wasserqualität, die zusammen mit der Begradigung und dem Verbau der Gewässer zu einer dramatischen Veränderung des Fischbestandes geführt hat, wird im neuen Museum ebenso in ihren Auswirkungen dargestellt werden wie die heutigen Anstrengungen zur Wiederansiedelung verschiedener Wanderfisch-Arten.

Der enge Bezug der verschiedenen Ausstellungsthemen zu Landschaft und Gewässern zu Füßen des Museums wird dabei immer wieder betont. Die Exposition bezieht ganz bewusst den Ausblick vom Museum über den Altarm Discholls in die Siegaue in ihr didaktisches Konzept mit ein. Der Besucher wird so dazu angeregt, die Inhalte

des Museums durch eigene Erkundungen und Entdeckungen in den Landschaftsraum der Siegmündung hinein auf entsprechend beschilderten Routen zu vertiefen.

### **Didaktisches Konzept**

Die neu gestaltete Ausstellung des Fischereimuseums Bergheim ist einem hohen wissenschaftlichen Anspruch verpflichtet. Viele der dargestellten Themenbereiche sind zudem durchaus komplex. Gerade weil dies so ist, kommt einer Ausstellungsdidaktik, die den Besucher nicht überfordert vor langen Texten stehen lässt, besondere Bedeutung zu.

Das Bergheimer Fischereimuseum richtet sich an breite Bevölkerungsschichten und nicht nur an „klassische“ Museumsbesucher. Kinder und Jugendliche sind eine der wichtigsten Zielgruppen der neuen Exposition. Für sie muss das Museum ebenso zu einem spannenden Lernort werden wie für den erwachsenen Besucher.

Grundsätzlich gilt: Nur ein Besucher, der mit Spaß durch das Museum geht, wird das Gezeigte auch aufnehmen und für sich verarbeiten. Dies trifft nicht nur auf Kinder zu, sondern ganz genau so auch auf Erwachsene. Entdeckerfreude, in diesem Fall das ganz wörtlich zu nehmende „unter die Oberfläche schauen“, ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Spaßes.

Die Ausstellungsdidaktik des neuen Fischereimuseums wird geleitet von der Erkenntnis, dass der Mensch besser begreift, wenn er „begreifen“, also Dinge nicht nur über die Augen und den Intellekt, sondern auch über den Tastsinn erfassen kann. Solche haptischen Elemente bieten zudem Gelegenheit, komplexe Sachverhalte auf dem Umweg über eine mehr spielerische Ebene eingängiger darstellen zu können. Es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, den Besucher auf diese Weise in die Ausstellung aktiv mit einzubeziehen, seine Kombinationsfähigkeit, Geschicklichkeit oder seinen Spürsinn herauszufordern.

Zu diesen haptischen Elementen treten verschiedene andere Medien, die geeignet sind, die dargestellten Inhalte mit einem Mindestmaß an schriftlicher Information zu vermitteln. Dazu gehören grafische Darstellungen und Cartoons ebenso wie Großfotos und Filme. Exponate werden im Rahmen von Inszenierungen in ihrem Sinnzusammenhang gezeigt, ergänzt durch Dioramen [szenische Darstellung in verkleinertem Maßstab] und Modelle. Durch interaktive computergestützte Einheiten wird das Gezeigte nochmals aufbereitet und um vertiefende Informationen erweitert. Besonders wichtig ist auch die Möglichkeit, Aussehen und Verhalten der Fische in naturnah gestalteten Aquarien beobachten zu können.



## :baukonzept

Der äußeren Gestaltung des Museumsbaus kommt im Hinblick auf die Ausstrahlung des Projekts erhebliche Bedeutung zu. Um einen architektonischen Ansatz zu finden, der den Ansprüchen als zukunftsweisende Einrichtung innerhalb des ‚Grünen C‘ der Regionale 2010 gerecht wird, ist ein wettbewerbsähnliches Planungsverfahren mit vier oder fünf aufgeforderten Büros vorgesehen. Aufgabe der planenden Architekten wird es sein, ein Haus zu entwerfen, das dem innovativen Charakter wie den konzeptionellen Erfordernissen des Museums Rechnung trägt. Gleichzeitig muss sich der Bau in die umgebende Ortsrandbebauung einfügen. Die größte Herausforderung und gleichzeitig größte Chance dürfte aber in der wasserseitigen Ansicht liegen, die auch architektonisch das Museum in den Naturraum der Siegmündung hinein öffnen sollte.

Das zukünftige Museumsgebäude sollte ausreichend Raum für verschiedene Bereiche bieten:

- Die ständige Ausstellung,
- einen Raum für Museumspädagogik,
- einen variabel zu nutzenden Veranstaltungsraum,
- Service [Foyer, Kasse, Laden, Toiletten, Aufzug],
- Technik, Lagerraum und Büro.

Der zur Verfügung stehende Bauplatz, insbesondere die Lage oberhalb eines Steilhangs in direkter Nachbarschaft

eines Naturschutzgebietes begrenzen allerdings die Möglichkeiten einer räumlichen Ausweitung. Wünschenswert wäre, den Museumsbau um ein Außengelände mit weiteren haptischen Elementen [z.B. Fließgerinne für spielerische Experimente] zu ergänzen.

## :betriebskonzept

### **Personelle Ausstattung**

Im Gegensatz zur derzeitigen Situation wird das Fischereimuseum Bergheim in Zukunft professionell geleitet werden. Die Bruderschaft beteiligt sich zwar auch weiterhin personell an der Besetzung der Museumskasse, doch werden hier in Zukunft schwerpunktmäßig externe Aufsichtskräfte eingesetzt. Gleiches gilt für den Bereich der Führungen und museumspädagogischen Veranstaltungen.

### **Aktion als Programm**

Das neu gestaltete Fischereimuseum Bergheim wird sich als ein dynamisches Haus präsentieren, das über die ständige Ausstellung hinaus eine Vielzahl an Aktivitäten bietet. Eine Öffnung nach außen im Sinne einer Kooperation mit anderen Institutionen, Schulen, Gruppen und Partnern aus Tourismus und Wirtschaft, einer Beteiligung an regionalen, landesweiten wie grenzübergreifenden Programmen und dem Angebot der Nutzung des Hauses für externe Veranstaltungen ist dabei ebenso wichtig wie ein umfangreiches Angebot an Museumsveranstaltungen.

Der Betrieb des Museums ruht in Zukunft auf mehreren „Säulen“:

- der ständigen Ausstellung,
- einem offenen Aktions- und Ausstellungsprogramm, das regelmäßig im Rahmen des normalen Museums-

betriebs einen zusätzlichen Anreiz zum Besuch des Museums bietet,

- einem breitgefächerten museumspädagogischen Angebot für Schulklassen und Kindergruppen, aber auch für Senioren und unterschiedliche Gruppen von sonstigen Erwachsenen, das auch außerhalb der Öffnungszeiten durchgeführt wird bzw. einbuchbar ist; hierzu gehören auch Programme, die eine Erkundung der Siegaue mit einschließen,
- besonderen Veranstaltungen wie Museumsfesten, Events im Musik- und Kleinkunstbereich, Vorträgen u.v.m.,
- Kooperationsprojekten mit Partnern aus Kultur [z.B. Wpperschiffsbrücke, Bilderbuchmuseum Troisdorf, Freudenthaler Sensenhammer], Bildung [Schulen und Kindergärten], Wirtschaft und Tourismus [z.B. Mondorfer Rheinfähre, örtliche Gastronomie, T&C Bonn], Umwelt [z.B. Biologische Station, Wanderfischprogramm] und Wissenschaft [z.B. Universitäten Bonn und Köln],
- der Möglichkeit, die Räumlichkeiten des Museums für Veranstaltungen Dritter [Tagungen, Fortbildungsveranstaltungen etc.] zu nutzen.

### **Angebote für junge Besucher**

Wie bei der Gestaltung der ständigen Ausstellung, so werden bei dem Aktionsprogramm und insbesondere auch bei den einbuchbaren museumspädagogischen Angeboten der

Gedanke der Verbindung mehrerer inhaltlicher Bereiche sowie der haptische Ansatz konsequent weiter verfolgt werden. Die einbuchbaren museumspädagogischen Programme werden sich denn auch schwerpunktmäßig an Schulklassen verschiedener Altersgruppen wenden. Das Fischereimuseum strebt dazu eine enge Kooperation mit Grund- wie weiterführenden Schulen in seinem Umfeld an, um das Angebot möglichst bedarfsgerecht und aktuell gestalten zu können. Aktionsprogramme für junge Familien sowie die Gestaltung von Kindergeburtstagen sind selbstverständlicher Bestandteil der künftigen Museumsarbeit.



In Kooperation mit den Biologischen Stationen könnten die pädagogischen Angebote zudem auf die Siegaue ausgedehnt werden. Die Ausstattung des Museums mit Laboreinrichtungen würde sich dazu anbieten, limnologische oder naturkundliche Beobachtungen im Außenbereich durch mikroskopische Untersuchungen zu ergänzen und zu vertiefen. Entsprechende Programme könnten sich dabei nicht nur an Schulklassen, sondern auch an Gruppen naturinteressierter Erwachsener richten. Die Fischerei-Bruderschaft, die seit einigen Jahren Feuchtbiotope in unmittelbarer Nachbarschaft des Museums einrichtet und pflegt, wird sich auch in diesem Zusammenhang in die Aktionen des Museums mit einbringen.

Mit seinem didaktischen Anspruch fügt sich das Bergheimer Museum in das Konzept des „Grünen C“ mit seinen verschiedenen „LABS“ ein. Durch die Art der Präsentation wird das Thema Fisch für junge wie erwachsene Besucher gleichermaßen spannend.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Einer guten Marketing-Strategie für die neue Einrichtung kommt zentrale Bedeutung zu. Die Aufmerksamkeit, die das Museum in seiner Gründungsphase durch seine Konzeption, nicht zuletzt aber auch durch die Einbindung in die Regionale 2010 erfahren wird, muss in eine kontinuierliche Vermarktung münden. Hierbei ist wichtiger Kooperations-

partner neben den Presseämtern der Stadt Troisdorf und des Rhein-Sieg-Kreises vor allem die Tourismus & Congress GmbH Bonn [T & C], die das Museum in ihre Marketing-Aktivitäten mit einbeziehen wird.

Das Museum selbst wird sich neben den klassischen Werbemitteln Plakat und Flyer vor allem über das Internet vermarkten. Eine gut geführte und regelmäßig aktualisierte Web-Site mit Links zu Partnern und vergleichbaren Institutionen ist hier unabdingbare Voraussetzung.

Erfahrungsgemäß kommt größte Bedeutung für die Vermarktung innerhalb der Region der Tagespresse zu. Über sein regelmäßiges Aktionsprogramm wird das Museum Sorge dafür tragen, hier regelmäßig präsent zu sein.

### **Touristischer Standort**

Wenn auch Besuchergruppen für den didaktischen Eigenanspruch wie für den wirtschaftlichen Erfolg des Hauses von besonderer Bedeutung sein werden, so muss es doch vor allem auch für den Individualbesucher zum attraktiven Ausflugsziel werden. Die unmittelbare Nähe zum Siegmündungsgebiet bietet sich dabei für eine Kombination aus Museumsbesuch und Naturerlebnis an.

Durch seine Lage zwischen der historischen Bergheimer Siegfähre, die sich zu einer stark frequentierten Destination

für Radfahrer und Ausflügler entwickelt hat, und dem Mondorfer Hafen mit der dortigen Rheinfähre ist das zukünftige Fischereimuseum in touristischer Hinsicht gut plazierte. Die im Rahmen der Regionalen 2010 innerhalb des Teilprojektes ‚Grünes C‘ im Masterplan :grün geplanten Maßnahmen zur Inwertsetzung des Siegaubereichs wie des Mondorfer Hafens im Netzwerk der Rheinübergreifenden Kulturlandschaften werden den Standort des Fischereimuseums noch weiter stärken.

Auch die verkehrstechnische Anbindung an das Umland und an die einwohner- wie besucherstarken Metropolen Bonn und Köln ist dank der sehr guten Erreichbarkeit über Autobahnen gegeben. Das Museum liegt zudem direkt an einem ausgewiesenen Radwanderweg, Fußwege führen an den Rhein und in die Siegaue hinein. Nicht nur für das nur wenige Kilometer entfernte Bonn bietet sich das Museum daher als Destination im Naherholungsbereich oder als idealer Wegepunkt am siegbegleitenden Rad- und Wanderweg an. Sollte wie angedacht der Mondorfer Hafen tatsächlich zur Schiffsanlegestelle für eine Passagierlinie Köln-Bonn werden, würde ein solcher Längsverkehr auf dem Rhein der Erreichbarkeit des Museums ein attraktives Modul hinzufügen.

## **Thematische Vernetzungen zu anderen Projekten der Regionale 2010**

### **‚Grünes C‘**

Innerhalb des ‚Grünen C‘ ergeben sich naturgemäß zahlreiche Bezüge zu anderen Teilprojekten. Am deutlichsten wird dies hinsichtlich der angedachten „LABS“, für die sich eine enge Vernetzung anbietet. Schon die räumliche Nähe lässt aber auch den Mondorfer Hafen und die von dort verkehrende Rheinfähre zu wichtigen Partnern werden.

### **Schiffsbrücke Wuppermündung**

Inhaltliche wie organisatorische Bezüge gibt es aber auch über den Rahmen des ‚Grünen C‘ hinaus. Zukünftige Besucher der historischen Schiffsbrücke über die Wupper werden in einem der dort vor Anker liegenden Schiffe einen „Aalschokker“ kennenlernen, ein traditionelles Fischereifahrzeug. Ein weiteres der „Brücken-Schiffe“ ist eine Tjalk, ein ebenfalls aus den Niederlanden stammender Schiffstyp. In gewisser Weise ein Pendant finden beide Fahrzeuge in dem unterhalb des Bergheimer Fischereimuseums im Discholls vor Anker liegenden, aus dem späten 19. Jahrhundert stammenden und unter Denkmalschutz stehenden Fangschiff: Schiffbautechnisch eine Tjalk, diente es viele Jahre lang mit gleicher Technologie wie der Aalschokker zum Fang der abwandernden Aale. Diese Parallelen bieten die Grundlage für eine Zusammenarbeit von

Wupperschiffsbrücke und Fischereimuseum im Hinblick auf Ausstellungsinhalte, Marketing und Veranstaltungen.

### **Wasserader Dhünn**

Interessante Anknüpfungspunkte ergeben sich auch zum Projekt „wasserader dhünn“. Sie wie Dhünn sind wichtige Gewässer des Wanderfischprogramms NRW mit seinen Bemühungen um die Wiederansiedelung des Lachses. Es waren Industrieanlagen wie der Freudenthaler Sensenhammer an der Dhünn, die durch ihre Querbauwerke mit zum Aussterben des Großsalmoniden im Rhein beigetragen haben. Im Zuge der EU-Wasserrahmenrichtlinie ist man nun bemüht, die Flüsse wieder durchgängig zu machen. Das heute im Sensenhammer beheimatete Museum plant für die Zukunft, in seiner Exposition diesen Themenbereich stärker zu berücksichtigen. Auch hier wurde eine Kooperation vereinbart.

### **Projektmanagement und Beteiligte**

Das Projektmanagement wird in enger Kooperation mit der Stadt Troisdorf und dem Rhein-Sieg-Kreis weitgehend beim Fischereimuseum bzw. der Bruderschaft selbst liegen. Eine auf Fischereigeschichte spezialisierte und in Museumsfragen erfahrene Kulturwissenschaftlerin übernimmt dabei die inhaltliche wie organisatorische Federführung. Die Aufbau- und Gründungsphase wird durch das Büro „startklar.projekt.kommunikation“ sowie durch die NRW-Stiftung begleitet werden.



## **:ausblick auf die realisierung**

### **Verfahrens- und Planungsschritte**

Um einen zügigen Projektfortschritt zu gewährleisten gilt es, sowohl im organisatorischen und planerischen Bereich als auch hinsichtlich des zukünftigen Baukörpers zum Jahreswechsel Weichen zu stellen. Ein erster Schritt dazu wird die Gründung einer Bürgerstiftung sein, deren Erträge mit dazu beitragen sollen, den wirtschaftlichen Betrieb sicherzustellen. Vor allem aber soll die Stiftung in Zukunft Träger des Museums sein.

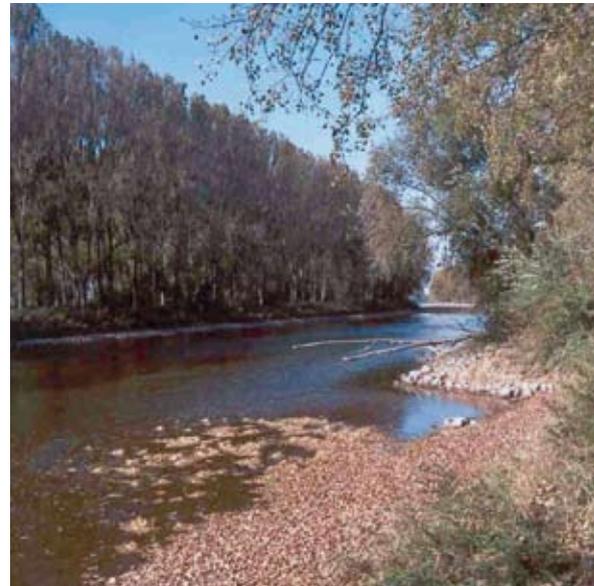
Das Projekt wird im November 2006 im Beirat Initiative ergreifen des Ministeriums für Bauen und Verkehr [MBV] beraten hinsichtlich einer Aufnahme in das gleichnamige Förderprogramm. In der Konsequenz könnte der Projektträger insbesondere im Hinblick auf das angedachte wettbewerbsähnliche Planungsverfahren und den Aufbau eines belastbaren Betriebs unterstützt werden.

Hinsichtlich der Einbindung in das ‚Grüne C‘ ist das Büro 3+ derzeit damit beschäftigt, die Planungen zu detaillieren. Dabei wird es vor allem auch darum gehen, ein touristisches Wegekonzzept für die Siegmündung mit ihren drei Destinationen Siegfähre, Fischereimuseum und Mondorfer Hafen zu entwickeln. Hier wird sich das zukünftige Museum aktiv in den Entwicklungsprozess einbringen.

Parallel dazu ist für Anfang 2007 ein wettbewerbsähnliches Planungsverfahren zur Gestaltung des Museums–Neubaus vorgesehen, das möglicherweise auch den ausstellungsgestalterischen Teil mit einschließen soll. Auf der Grundlage dieser Ausschreibung können dann die voraussichtlichen reinen Baukosten ermittelt werden.

### **Zeitplan**

Anfang 2007	Erarbeitung der Vorgaben für die architektonische Planung
Frühjahr 2007	wettbewerbsähnliches Planungsverfahren zum Museumsneubau
Mitte 2007	Gründung einer Bürgerstiftung
2007/2008	Erarbeitung einer Feinkonzeption der Ausstellung
2008	Ausführungsplanung Bau/Vergabe
2008/2009	Ausführung Bau
2009	Ausführungsplanung Inneneinrichtung/Vergabe
2009/2010	Ausführung Bau und Inneneinrichtung
Frühjahr 2010	Eröffnung



## :ergebnis des wettbewerbs

### **Wettbewerbsanlass**

Die gute Resonanz, der sich das existierende Fischermuseum trotz seiner sehr eingeschränkten Öffnungszeiten erfreut, führte zu Überlegungen, das Gebäude räumlich zu erweitern und auf eine professionelle Basis zu stellen. Im Gegensatz zur derzeitigen Konzeption, die schwerpunktmäßig auf die Geschichte der Bruderschaft und die zur Fischerei notwendigen Gerätschaften fokussiert ist, wird in Zukunft ein mehr naturkundlicher Ansatz im Vordergrund stehen. Fischerei wird nicht nur als rein handwerkliche Tätigkeit begriffen, sondern als Antwort auf biologische und naturräumliche Gegebenheiten. Am Beispiel der Bergheimer Fischer wird gleichzeitig der Wandel deutlich, dem der Beruf des Binnenfischers und die von ihm befischten Gewässer im Laufe der Jahrhunderte unterworfen gewesen sind. Die Präsentationsform wird nicht mehr die eines „Vitrinenmuseums“ sein, sondern wird im wörtlichen Sinne begreifbar sein [hands on] – gerade auch für Kinder und Schulklassen.

### **Kernanliegen der Planungsaufgabe**

Im Zuge der Neukonzeptionierung des Fischereimuseums mit einem inhaltlich didaktischen Ausstellungskonzept geht es um die bauliche Neugestaltung und Erweiterung des bestehenden Museums [Umbau und Anbau] und damit verbunden um die Vergrößerung der Ausstellungs- wie der sonstigen Nutzungsfläche. Aufgrund der Kostensituation

wird davon ausgegangen, dass ein Abriss des Bestandsgebäudes zugunsten eines Neubaus nicht möglich ist.

Die Architekturgestaltung steht in einem starken Bezug zum Freiraum. Auch der Naturraum [Siegau] wird im Übergang von Gebäude zum Umgebungsraum zum Präsentationsgegenstand. Als Info-Basisstation soll es den Blick in die Siegau hinein öffnen, um den Besucher für diese einzigartige Landschaft zu sensibilisieren und zur fußläufigen Erkundung einzuladen. Von dem Entwurf wird erwartet, dass er diese „Gelenkfunktion“ zwischen Innen und Außen mit architektonischen Mitteln in der Gestaltung des Baus ideenreich zur Geltung bringt [„Projektadresse“, „Visitenkarte“ des Projektes].

Das Projekt steht in einem großräumigeren Landschaftsbezug [„Grünes C“ der Regionale 2010] und ist fahrradtouristischer Knotenpunkt im Übergang von der Siegmündung zum Rhein mit den hoch frequentierten Stationen der Siegfähre und der Mondorfer Rheinfähre. Dabei wird es darum gehen, den Tourismus, der momentan sehr stark punktuell auf die beiden Fährstellen konzentriert ist, so zu leiten, dass die Besucher/Touristen auf das zwischen diesen beiden Punkten gelegene Fischergebäude aufmerksam werden. Wichtig ist, dass es nach der Realisierung regional und überregional eingebunden sein wird und deshalb alle landschaftsplanerischen und Erschließungsmaßnahmen

im Freiraum Siegmündung mit dem Projekt abzustimmen sind.

### **Entscheidung der Jury**

Das begrenzte Wettbewerbsverfahren mit vier aus Referenzen ausgewählten Büros brachte vielfältige Entwurfsansätze hervor, die eingehend diskutiert wurden.

Der Gewinner-Entwurf von architekturwerkstatt ac, hks Architekten – Gesamtplaner, besticht einerseits durch seine einfache architektonische Konzeption, die den Altbau geschickt überformt, ohne ihn zu verstecken. Mit wenigen Elementen wird ein klares bauliches Zeichen gesetzt, und das Raumprogramm wurde pragmatisch und funktional umgesetzt. Dies wurde von Teilen des Preisgerichts allerdings auch als zu wenig atmosphärisch kritisiert. Dafür ist die einfache Konzeption ausgesprochen kostenbewusst. Die Jury entschied sich daher einstimmig für die Weiterverfolgung des Entwurfs von hks Architekten aus Aachen – allerdings mit einigen Auflagen und Empfehlungen.

### **Der Entwurf von hks Architekten, Aachen**

Der Entwurf von hks Architekten setzt mit einem kompakten Würfel [11x11 m] bewusst einem städtebaulichen Abschluss ein Ausrufezeichen. Zur Discholls-/Hangseite überhöht er das Gebäude und markiert seinen Bezug zur Flusslandschaft mit einem auskragenden Aussichtsbalkon.

Er überformt das Bestandsgebäude: Durch Abtragen des Dachgeschosses und des Obergeschosses entsteht durch ein neues gemeinsames Dach mit dem benachbarten Kanu-Klub eine vollkommen neue und gestalterisch abgestimmte Gebäudesituation am Standort. Das innere Raumprogramm ist optimiert: knapp, funktional, einfach. Das Gebäude ist als Holztafelbau konzipiert mit horizontaler Holzlattung als Fassadenmaterial. Der Architekt schlägt eine an Skandinavien angelehnte rote Farbe vor. Wegebeziehungen am Hang werden nicht angetastet. Die Kostenangaben erscheinen realistisch und im vorgegebenen Kostenrahmen möglich.

# Fischereimuseum Bergheim

architekturwerkstatt ac  
HA. MOSEFEN  
BUNDESPARK



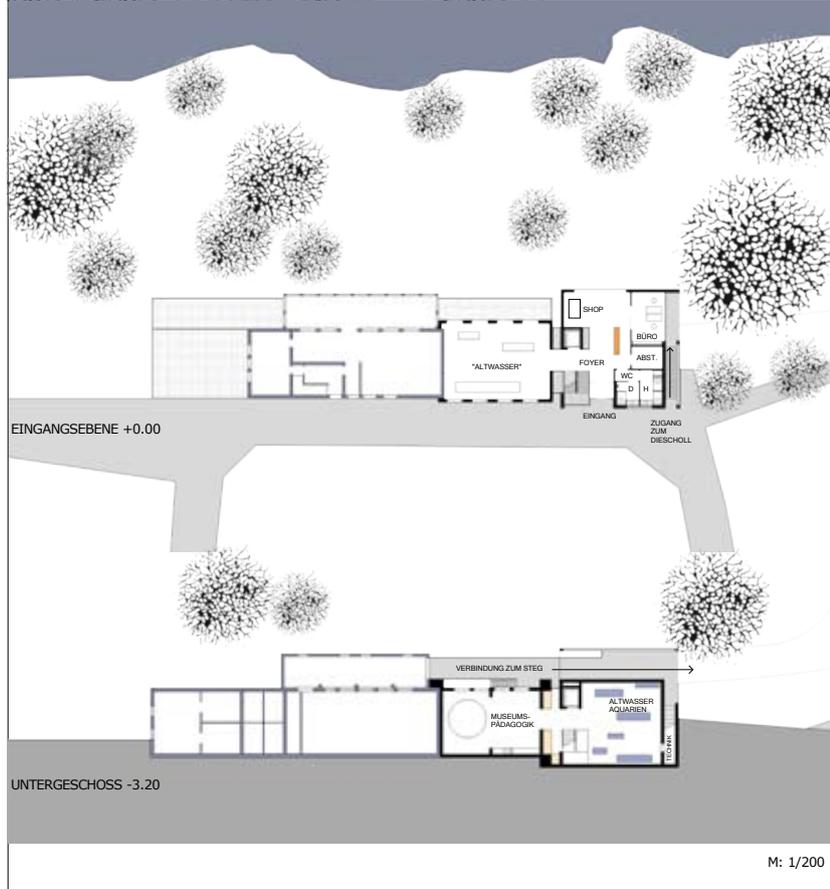
Lageplan  
M: 1/500



Blatt 1

# Fischereimuseum Bergheim

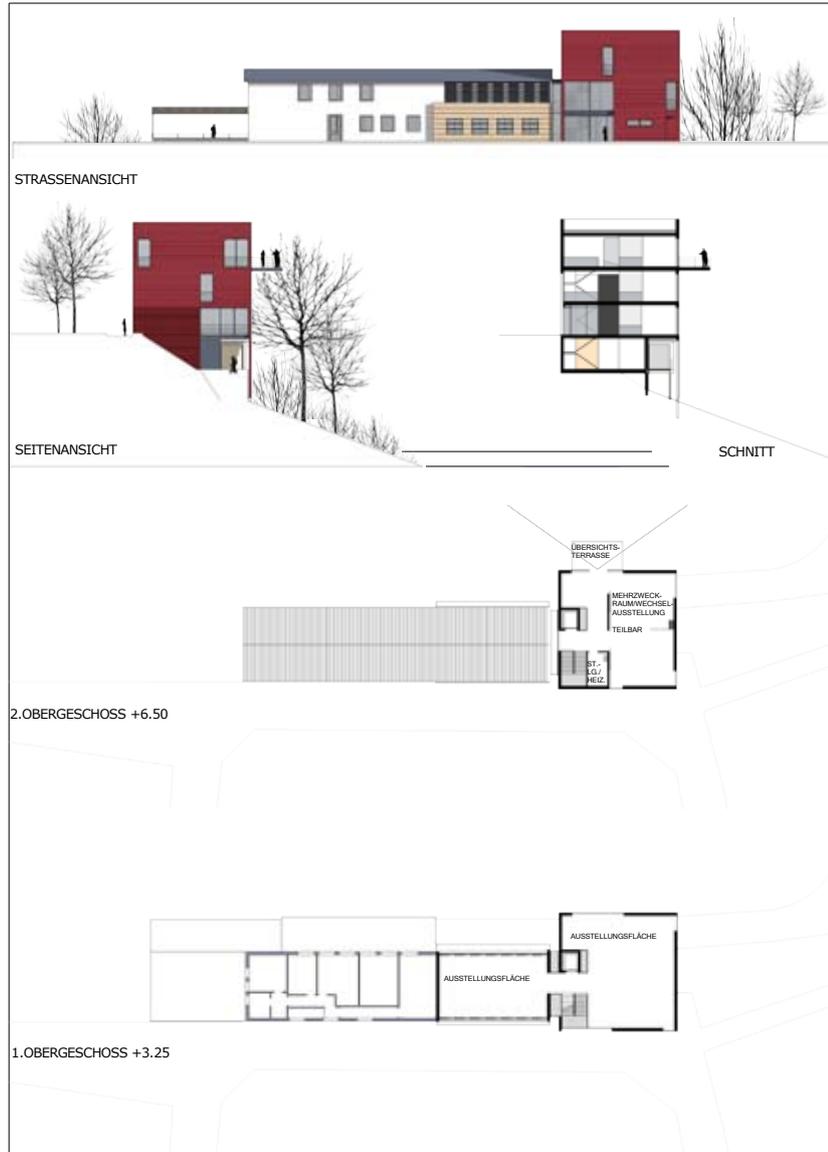
architekturwerkstatt ac  
NA ARCHITECTS · SEBASTIAN FUNKER



Blatt 2

# Fischereimuseum Bergheim

architekturwerkstatt ac  
NA ARCHITECTS · BEAMTPOWER



Blatt 3

# Fischereimuseum Bergheim

architekturwerkstatt ac  
HA - ARCHITECTS - DESIGN PLANER

## Konzeption

Das Fischereimuseum Bergheim stellt sich weiten erlenbar über das turnerige Erweiterungsbau mit Überblick über den Diesch und die Siepau dar. Der Turm steht unabhängig, nur über eine Glasfluge verbunden, neben dem Bestandsgebäude. Durch Umbau wird dieser Baukörper zu einem einheitlichen Gebäudeteil mit durchgehenden Satteldach.

Der Turm wird in Holzweise errichtet und erhält eine Fassadenverkleidung mit einer Holzverschalung, die wie bei skandinavischen Fischerhütten, mit roter Holzschutzfarbe gestrichen wird. Es entsteht so ein Gebäude mit hoher Zeichenhaftigkeit in Verbindung mit einer einfachen und kostengünstigen Konstruktion.

## Einbindung in die Umgebung - Erschließung

Der Turm besetzt als Abschluß der Bebauung den topographisch hervorragenden Punkt am Übergang zum Naturraum der Siepau. Der bestehende Zugang vom Kanucubus zur Steganlage wird erhalten. Er erfolgt durch das in diesem Bereich aufgeständerte Untergeschoss des Erweiterungsbaus. Ebenfalls integriert in den Erweiterungsbau ist eine offene Aussenstiege, die den Zugang zum Diesch von der Straße ermöglicht. Das Museumsgebäude wird so zum Tor für den Diescholl. Das bestehende Wegenetz wird durch eine Verbindung vom Nachtigallenweg entlang der Hangkante zum Uferweg am Diescholl ergänzt. Die Anliegerung an die Bootshalle des Kanucubus vom Nachtigallenweg aus kann darüber erfolgen.

## Museumskonzeption

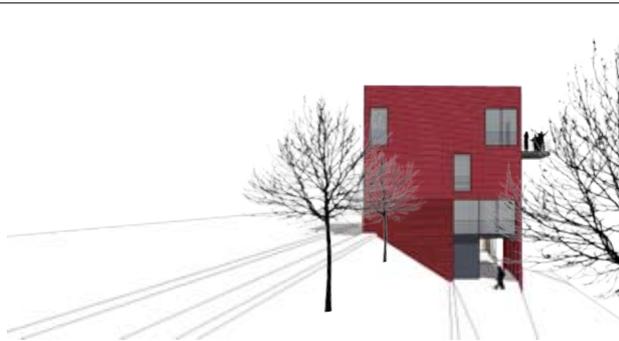
Eine offene Treppe im Übergang zwischen Bestandsgebäude und Neubau verbindet die vier Geschosse des Museums. Der Zugang erfolgt über den Erweiterungsbau in ein Foyer mit Kasse, Shop und ersten Informationen über den Landschaftsraum. Auf der Eingangsebene befindet sich im Bestandsgebäude der Ausstellungsraum zum Altwasser der Sieg. Der Aquarien Saal liegt im Untergeschoss des Turms. Das 1. Obergeschoss ist eine freie, in zwei Bereiche gegliederte Ausstellungsfäche. Darüberliegend, im 2. OG und somit am Ende des Ausstellungsangangs befindet sich eine weit ausstrahlende Aussichtsterrasse, von der Überblick über den gesamten Naturraum möglich ist. Der hier liegende, annehmbare Mehrzweckraum kann für Wechselausstellungen über Schiebetüren zum Museum geöffnet werden. Die Museumspädagogik befindet sich im LG des Bestandsgebäudes und damit in direkter Nähe zum Gebäudezugang und Foyer.

## Bestandsgebäude

Das Obergeschoss des Bestandsgebäudes wird abgetragen und das Gebäude in Verbindung des Daches des Kanucubus im OG wieder ergänzt. In wie weit diese Gebäudeebene direkt auf dem vorhandenen Mauerwerk aufgetragen werden kann bzw. ob die vorhandene Holzständerkonstruktion im EG weiter benötigt wird bedarf einer statischen Untersuchung.

## Konstruktion des Erweiterungsbaus

Der Erweiterungsbaus wird in kostengünstiger Holzständerbauweise mit Holz-Beton Verbunddecken errichtet. Die 24 cm dicken Brettstapdecken mit einem fertig als Nutzboden abgeschleibten 12 cm starkem Aufbofen als Druckzone können frei über den gesamten Grundriss gespannt werden und ermöglichen eine drei Meter weite Auskragung der Terrasse im 2. Obergeschoss. Die Aussenfassade ist holzverschalt. Im Bereich des Durchgangs zur Bootshalle und des Treppenaufgangs wird die Verschalung mit Abständen zwischen den Brettern versehen, so dass eine Belichtung erfolgt und ein Aussenwaukontakt hergestellt wird.



PERSPEKTIVE NACHTIGALLENWEG



PERSPEKTIVE ZUM DIESCHOLL



STRASSEN-PERSPEKTIVE

## **:impressum**

### **herausgeber**

Regionale 2010 Agentur  
Ottoplatz 1  
50679 Köln  
[www.regionale2010.de](http://www.regionale2010.de)

### **kontakt**

Willi Engels  
Fischerei–Bruderschaft Bergheim  
Breite Straße 4  
53844 Troisdorf  
Mail: [fischereibruderschaft@web.de](mailto:fischereibruderschaft@web.de)

Hanne Mick

Regionale 2010 Agentur  
Ottoplatz 1  
50679 Köln  
Fon. 0221 – 925477 – 31  
Mail. [mick@regionale2010.de](mailto:mick@regionale2010.de)

### **bearbeitung**

Willi Engels  
Dr. Jenny Sarrazin

### **gestaltung**

Maria Odenthal  
Regionale 2010 Agentur